

Engel: Warum gehören Sie nicht einem Krankenvereine an? Es gibt ja auch Privat-Krankenvereine. — Exp. Nr. 77: Ich bin bei dem Vereine „Eintracht“ und zahle im Monate 85 kr. Da bekomme ich fl. 8 pro Woche. Einem Fachvereine gehöre ich nicht an. Auch mein Mann nicht.

Schluß der Sitzung 11 Uhr Abends.

## 14. Sitzung, Sonntag, 15. März, Vormittags.

Vorsitzender: Prof. Dr. Kaizl.

Beginn 9 Uhr 45 Minuten.

Vorsitzender: Ich eröffne die Sitzung. Wir werden zunächst zwei Expertinnen aus der Wäscherbranche vernehmen.

Expertin Nr. 78: Ich bin in einer Wäschefabrik und in diesem Betriebe seit neun Jahren. Ich arbeite von 7 bis 7 Uhr. Es sind dort nur zwei Wäscherinnen. Die Arbeit ist das ganze Jahr hindurch gleich. Die Waschmaschinen werden mit Dampf betrieben. Wir bekommen fl. 6 bis 7, die Erste hat fl. 8. Hausarbeit gibt es nicht. Lohnabzüge kommen nicht vor. Wir haben nur Mittags eine Stunde, sonst keine Pause. Wir werden nach der Woche gezahlt. Es wird zwar nicht nachgesehen, wie viel man arbeitet, aber man wird schon darnach angetrieben. Wir haben eine 14tägige Kündigungsfrist. Das Arbeitslocal ist ebenerdig. Es ist nicht sehr gesund, denn es ist sehr finster und voll Dampf. Im Sommer ist es sehr heiß, im Winter kalt. Eine Erkältung ist sehr leicht möglich. Ich war erst jüngst fünf Wochen krank. Ich bin verheiratet und habe drei Kinder. Der Verdienst meines Mannes ist schlecht. Er hat oft nur drei bis vier Tage in der Woche Arbeit. Ein Kind ist fünf, eines zweieinhalb Jahre und eines fünf Monate alt. Die Kinder habe ich auf dem Lande in der Kost, für das eine zahle ich fl. 8, für das zweite fl. 7 und für das dritte fl. 4 monatlich. Für das älteste Kind zahle ich weniger, denn dieses braucht nicht mehr so viel Aufsicht.

Vorsitzender: Wie sind Sie auf die Idee gekommen, Ihre Kinder in die Kost zu geben? — Exp. Nr. 78: Der Verdienst meines Mannes ist unsicher. Wie kann ich da mit den Kindern leben und Zins zahlen? So bin ich gezwungen, sie wegzugeben und in die Arbeit zu gehen.

Vorsitzender: Kommen Sie mit den Kindern zusammen? — Exp. Nr. 78: Heute ist mein Mann zu dem Einen hingefahren, das in einer kleinen Stadt in Niederösterreich ist. Die zwei älteren Buben sind in Deutschböhmen. Ich habe sie seit Pfingsten vorigen Jahres nicht gesehen.

Dr. Frey: Wie viel Arbeiterinnen sind sonst in der Fabrik beschäftigt? — Exp. Nr. 78: Im Ganzen 30 Personen. Das sind Näherinnen, Streiferinnen und Büglerinnen. Sie arbeiten auch von 7 bis 7. Ueberstunden haben wir nicht. Wir arbeiten oft bis 8,  $\frac{1}{2}$  9 und 9 Uhr, wenn wir mit der Arbeit nicht nachkommen. Das wird uns aber nicht gezahlt. Sonntags arbeiten wir nicht, wohl aber an manchen Feiertagen.

Dr. Frey: Wie ist die Arbeitsvermittlung? — Exp. Nr. 78: Ich bin hingegangen und habe mich angefragt.

Wittelsböfer: Wie ist der Vorgang bei der Arbeit? — Expertin Nr. 78: Wir haben nur Krügen und Manschetten. Die kommen in die Maschine, dann kommt Seife und Soda dazu. Dann wird sie zugemacht, und man läßt den Dampf hinein. Darauf wird das Wasser abgelassen und

es kommt ein anderes darauf. Manchmal muß auch mit der Hand gewaschen werden, bald mehr, bald weniger. Man kann sagen, daß da im Tage etwa 300 Duzend gewaschen werden. Dann kommt die Wäsche zum Trocknen und Einstärken. So lange der Dampf geht, müssen wir dort sein.

**Wittelsöhfer:** Geht der Dampf nur für die Wäscherei? — **Exp. Nr. 78:** Es sind auch andere Arbeiter im Hause, die mittelst Dampfbetrieb arbeiten. Aber in der Wäscherei ist der Dampf nur für uns.

**Wittelsöhfer:** Sie haben Wochenlohn. Wenn aber ein Feiertag ist, wird da die ganze Woche bezahlt? — **Exp. Nr. 78:** Bei uns ja, es gibt aber Fabriken, wo der Tag abgezogen wird.

**Wittelsöhfer:** Kommt es nicht vor, daß Sie weniger arbeiten? — **Exp. Nr. 78:** Wenn etwas bricht. Da wird aber der volle Lohn bezahlt.

**Dr. Osner:** Sind bei Ihnen Lehrlinge? — **Exp. Nr. 78:** In der Wäscherei gibt es keine. Die Arbeiterinnen kommen mit 17, 18 Jahren und werden gleich bezahlt.

**Dr. Osner:** Wird Ihnen etwas abgezogen, wenn Sie später kommen? — **Exp. Nr. 78:** Für fünf Minuten 10 kr., für eine Viertelstunde 20 kr.

**Dr. Osner:** Woran waren Sie erkrankt? — **Exp. Nr. 78:** Drinnen schwitzt man stark, und da muß man oft herausgehen und die Wäsche in den ersten Stock hinauftragen. Wir sind ebenerdig, und die Büglerinnen sind im ersten Stock.

**Dr. Osner:** Wo ist der Abort? — **Exp. Nr. 78:** Im ersten Stock sind in einem kleinen Gange zwei Aborte.

**Dr. Osner:** Haben Sie Männer zu Vorgesetzten? — **Exp. Nr. 78:** Nein, es ist nur der Herr da. Geschenke haben wir nicht zu machen. Die Herrenleute sind oft recht grob mit uns, wenn man mit der Arbeit nicht nachkommt.

**Dr. Schiff:** Wird die Wäsche zu Ihnen hinuntergeschafft? — **Exp. Nr. 78:** Wir müssen sie vom ersten Stock hinuntertragen. Da müssen wir auch über den Gang gehen, der nicht geheizt ist. Das Local, in dem wir waschen, hat zwei Fenster. Dort sind wir zwei Wäscherinnen allein. Wir müssen beiläufig alle Viertelstunden etwas hinauf- oder heruntertragen. In der Hausflur ist nicht einmal ein Windsfang, und da weht es im Winter oft den Schnee hinein.

**Dr. Schiff:** Die Wände müssen ja ganz naß sein? — **Expertin Nr. 78:** Es fällt oft vom Plafond der Mörtel herab.

**Dr. Schiff:** Wie oft wird ausgekehrt? — **Exp. Nr. 78:** Bei uns wird täglich aufgewaschen und im ersten Stock alle Wochen. Geheizt wird alle zwei, drei Jahre einmal.

**Dr. Schiff:** Haben Sie eine Fabriksordnung? — **Exp. Nr. 78:** Ja, die ist angeschlagen. Von den Abzügen steht nichts d'rin.

**Dr. Schiff:** Woher bekommen Sie das Wasser? — **Exp. Nr. 78:** Die Wasserleitung ist im Local. Zum Ausschütten des Wassers brauchen wir nicht hinauszugehen.

**Dr. Schiff:** Was ist Ihr Mann? — **Exp. Nr. 78:** Wagnier. Er ist aber jetzt nicht bei der Profession, sondern macht Holzabfälle für die Schuster. Er arbeitet in einer Werkstätte. Er ist nach Stück bezahlt und verdient fl. 4, 5, auch fl. 6. Wenn er die ganze Woche arbeitet, verdient er fl. 10.

**Dr. Schiff:** Sie haben also im Monat fl. 24, und Ihr Mann verdient durchschnittlich fl. 6 pro Woche. Davon zahlen Sie fl. 19 für die Kinder. Können Sie denn mit fl. 30 im Monat leben? — **Exp. Nr. 78:** O ja. Wir haben ein Cabinet direct vom Hausherrn und zahlen dafür fl. 6.40. Küche ist nicht dabei, aber es ist ein Herd darin. Mittags gehe ich nicht nach Hause, sondern kaufe mir beim Greißler etwas, Butterbrot

oder ein Stück Wurst. Dafür darf ich keine 10 kr. ausgeben. Vormittags esse ich Brot, das muß ich während der Arbeit essen.

Dr. Schiff: Können Sie sich reinigen, wenn Sie essen? — Expertin Nr. 78: Dazu habe ich keine Zeit.

Dr. Schiff: Waschen Sie sich, bevor Sie zu Mittag essen? — Exp. Nr. 78: Nein. Zum Frühstück koche ich Kaffee. Zur Pause esse ich wieder Brot, und Abends koche ich etwas, Suppe u. dergl. Fleisch kann man sich nicht vergönnen. Sonntags essen wir ein Stück Rindsfleisch und Gemüse.

Dr. Schiff: Ist die Maschinenwäscherei anstrengend? — Expertin Nr. 78: Die Maschine ist sehr schwer auf- und zuzumachen.

Dr. Schiff: Sind auch Männer beschäftigt? — Exp. Nr. 78: Bei uns nicht.

Vorsitzender: Kommt es vor, daß die Mittagspause verkürzt wird, wenn viel zu thun ist? — Exp. Nr. 78: Es kommt sehr oft vor, daß fortgearbeitet werden muß, vielleicht alle 14 Tage. Auch Ueberstunden haben wir, alle 14 Tage ungefähr, dafür werden wir aber nicht separat bezahlt.

Prof. Gruber: Haben Sie in dem Orte, wo Ihre Kinder sind, Verwandte? — Exp. Nr. 78: Nein. Ich bin in dieser Gegend in Böhmen aufgewachsen. Die Kinder sind seit 1888 und 1893 dort. Auch in der kleinen Stadt in Niederösterreich, wo das kleine Kind ist, habe ich keine Verwandten. Das Kind ist seit 17. November dort.

Prof. Gruber: Wie wird es genährt? — Exp. Nr. 78: Mit Milch und auch Eiern. Die älteren Kinder sehe ich alle Jahre einmal. Ich lasse sie herkommen.

Prof. Gruber: Kommt es bei Ihren Bekannten öfter vor, daß sie ihre Kinder auf's Land geben? — Exp. Nr. 78: Das thun viele.

Dr. Schwiedland: Wie ist der Fußboden in Ihrem Arbeitslocal? — Exp. Nr. 78: Es ist Asphaltpflaster. Man rutscht da oft aus und fällt auch nieder.

Dr. Schwiedland: Was tragen Sie bei der Arbeit an den Füßen? — Exp. Nr. 78: Strümpfe und Holzschuhe.

Frl. Fickert: Wie viel Wochenlohn haben die Männer bei der Wäscherei? — Exp. Nr. 78: Es war einer an meiner Stelle, wie ich krank war. Dem haben sie fl. 10 gegeben.

Frl. Fickert: Und hat er dasselbe geleistet wie Sie? — Expertin Nr. 78: Viel weniger. Er ist auch schon Mittags wieder fortgegangen.

Wittelsshöfer: Wird nur über Veranlassung des Herrn über Mittag gearbeitet? — Exp. Nr. 78: Ja.

Wittelsshöfer: Sind Sie bei der Krankencasse? — Exp. Nr. 78: Bei der Allgemeinen Arbeiter-Krankencasse.

Wittelsshöfer: Wie lange haben Sie nach der Entbindung die Arbeit unterbrochen? — Exp. Nr. 78: Vorher habe ich bis zur Entbindung gearbeitet, und dann habe ich vier Wochen unterbrochen.

Expertin Nr. 79: Ich bin bei einem großen Wäscher beschäftigt. Derselbe übernimmt nur schmutzige Wäsche zum Waschen. In dem Betriebe sind etwa 80 Personen. Ich bin neun Jahre beim Geschäft und in diesem Betriebe ein Jahr.

Vorsitzender: Gibt es mehrere solcher Anstalten in Wien? — Exp. Nr. 79: Etwa sechs bis sieben. (Ueber Befragen.) Es werden dort nur weibliche Arbeitskräfte beschäftigt. Es sind auch Waschmaschinen im Betriebe, es sind Ringmaschinen; diese werden von Männern gedreht. Die Männer sind in der Waschküche. Ich bin Büglerin. Diese sind in einem separaten Zimmer. Ich werde pro Tag bezahlt, die Dienstmädchen pro Monat. Die Arbeit ist von 5 Uhr Morgens bis 7, 9 und 10 Uhr Abends. Es gibt auch Wäscher, wo die Leute bis 12 Uhr Nachts arbeiten müssen, und um 3 Uhr Früh müssen sie schon wieder aufstehen. Die Arbeit ist

nicht gleichmäßig. Im Winter ist weniger zu thun. Wenn wir auch bis 9, 10 Uhr arbeiten, müssen wir um 5 Uhr in der Früh wieder dort sein. Ich wohne in Simmering, eine Viertelstunde vom Geschäfte. Ich bekomme täglich fl. 1, für Ueberstunden 10 kr. Der Lohn der Wäscherinnen ist anders. Sie bekommen für eine Lage — das sind 6, 7 bis 10 Stück — 4 kr. Wir haben eine Frühstück-, Fausen- und Mittagspause. Manchmal haben wir eine halbe Stunde oder auch nur eine Viertelstunde. Wir haben die ganze Kost. Um 6 oder  $\frac{1}{2}$  7 Uhr Früh bekommen wir Kaffee. Gut ist der nicht, er besteht aus Eichorie und gewässerter Milch. Mittags ist ein Stück Fleisch, Suppe und Zuspeise. Die Kost ist nicht kräftig genug bei der schweren Arbeit. Zur Fausen haben wir wieder Kaffee, aber immer ohne Semmel. Das Nachtmahl müssen wir uns selbst kaufen. Die Bügeleisen sind ungleich. Für glatte Wäsche sind große und für Herrenhemden u. s. w. kleine Eisen. Wir haben auch feine Wäsche, Krägen, Manschetten u. s. w.

Vorsizender: Wie sieht das Arbeitslocal aus? — Exp. Nr. 79: Es ist dort sehr heiß, und es sind 30 Büglerinnen darin. Die Bügeleisen sind meistens mit Stählen versehen. Es gibt aber auch Maschinen, die von den Dienstmädchen bedient werden. Damit werden Tischtücher, Servietten u. s. w. behandelt. Ich habe ein Arbeitsbuch, während die Dienstmädchen Dienstbotenbücher haben. In Bezug auf die Sittlichkeit ist nichts zu bemerken.

Vorsizender: In der Anstalt wohnen nur die Dienstmädchen? — Exp. Nr. 79: Ja, die schlafen dort. Es sind ihrer etwa zwanzig.

Vorsizender: Warum werden Dienstmädchen und Arbeiterinnen aufgenommen? — Exp. Nr. 79: Die Dienstmädchen bekommen weniger Lohn als wir.

Vorsizender: Das sind also solche, die das Geschäft nicht so verstehen? — Exp. Nr. 79: Ja. Die etwas kann, geht lieber als Arbeiterin. Es kommt auch oft vor, daß eine zuerst Dienstmädchen ist und dann Arbeiterin wird. Ich war auch Dienstmädel und bin erst zwei Jahre Arbeiterin.

Dr. Frey: Waren Sie in einer Wäscherei als Dienstmädchen? — Exp. Nr. 79: Ja.

Frau Schlesinger: Müssen Sie, wenn Sie nach 10 Uhr nach Hause gehen, Sperrgeld zahlen? — Exp. Nr. 79: Meine Hausmeisterin verlangt von mir nichts. Sie läßt mich auch in der Früh umsonst hinaus.

Frau Schlesinger: Gibt es aber nicht andere Arbeiterinnen, die Sperrgeld zahlen müssen? — Exp. Nr. 79: Wenn die Hausmeisterin capricirt ist, ja. Das kommt schon vor.

Dr. Schüller: Wie viel bekommen die Dienstmädchen? — Expertin Nr. 79: fl. 6, 7, 8, 9 und 10 monatlich. Sie arbeiten so lange wie wir und bekommen dieselbe Kost. Zum Nachtmahl bekommen sie nichts. Zum Schlafen haben sie ein eigenes Zimmer mit zwei Fenstern. Darin schlafen 12, 13 Personen. Jede hat ihr eigenes Bett.

Dr. Schüller: Wie oft müssen Sie länger arbeiten? — Expertin Nr. 79: Im Sommer alle Tage bis 9, 10 Uhr, und das dauert drei bis vier Monate.

Wittelsböfer: Machen die Dienstmädchen dieselbe Arbeit wie Sie? — Exp. Nr. 79: Nein. Die müssen die Wäsche zusammenlegen, schwaben (schwenmen), aufhängen und sind bei den Bügelmaschinen. An Sonntagen arbeiten wir nicht, nur die Dienstmädchen dann und wann. Kündigung haben wir nicht. Die Dienstmädchen haben eine.

Wittelsböfer: Wie werden die Leute aufgenommen? — Expertin Nr. 79: Wenn sie Arbeit wollen, fragen sie sich an.

Wittelsböfer: Melden sich immer genug, wenn die Frau Arbeiterinnen braucht? — Exp. Nr. 79: Es sind immer genug.

Dr. Schwiedland: In welchem Monat haben Sie am meisten zu thun? — Exp. Nr. 79: Es fängt im Mai an und dauert bis September, October.

Dr. Schwiedland: Wer sind die Kundschaften? — Exp. Nr. 79: Privatleute, Gasthäuser und Hotels. Der Herr sammelt die Wäsche bei den Kunden.

Dr. Schwiedland: Wie alt sind Sie? — Exp. Nr. 79: Ich bin 28 Jahre. Ich bin verheiratet und habe keine Kinder gehabt.

Dr. Schiff: Arbeiten dieselben Arbeiterinnen immer mit den schweren und die anderen mit den leichten Eisen? — Exp. Nr. 79: Das geht durcheinander. (Ueber Befragen.) Es ist zwar eine Ventilation im Arbeitslocale, aber trotzdem ist es dunstig. Die Fenster sind nicht geöffnet, aber die Thür, die in den Hof geht. Bei der Arbeit müssen wir immer stehen. Wäsche haben wir nicht zu holen, die wird hineingetragen und abgeholt.

Dr. Schiff: Wie wohnen Sie? — Exp. Nr. 79: Wir haben eine Kammer allein und zahlen fl. 4.70 monatlich.

Dr. Schiff: Sind im Winter weniger Personen? — Exp. Nr. 79: Höchstens eine oder zwei Personen.

Dr. Schiff: Ziehen Sie sich bei der Arbeit um? — Exp. Nr. 79: Manche.

Dr. Schiff: Was ziehen Sie an? — Exp. Nr. 79: Eine leichte Blouse mit kurzen Aermeln. Männer kommen in das Local nicht hinein.

Frau Schlesinger: Was ist Ihr Mann? — Exp. Nr. 79: Tagelöhner. Er verdient täglich einen Gulden. Ich habe für Niemanden zu sorgen.

Dr. Dfner: Müssen Sie sich auch Nahrungsmittel kaufen? — Exp. Nr. 79: Ja. Ich gebe dafür täglich 10 bis 15 kr. aus.

Vorsitzender: Wie geht es bei der Arbeit zu? — Exp. Nr. 79: Wenn die Frau da ist, dürfen wir nichts reden, sonst werden wir zusammengeschimpft. Es kommt auch vor, daß Eine deshalb gleich entlassen wird.

Vorsitzender: Sind bei Ihnen Viele brustkrank? — Expertin Nr. 79: Genug. Bei der Kost kann man eine solche Arbeit nicht leisten. Wenn ich Abends nach Hause komme, kann ich mich gar nicht rühren.

Dr. Dfner: Haben Sie Abzüge, wenn Sie zu spät kommen? — Exp. Nr. 79: 10 kr. pro Stunde; wenn wir um fünf Minuten später kommen, macht es nichts. Wenn man später kommt, geht man erst um 6 Uhr in die Arbeit, dann bekommt man um 10 kr. weniger.

Vorsitzender: Haben Sie sich nicht früher als Dienstmädchen in einem Privathause besser befunden? — Exp. Nr. 79: Man hat weniger Arbeit und bessere Kost. Man kann aber nicht heiraten. Die Dienstmädchen in der Wäscherei haben's aber nicht besser.

Frau Schlesinger: Kochen Sie am Sonntag selbst? — Expertin Nr. 79: Ja. Ich koche Suppe, Rindfleisch und Zuspeise. Zum Nachtmahl haben wir am Sonntag meist das, was von Mittag übrig bleibt.

Dr. Dfner: Gibt es auch Heimarbeiterinnen beim Bügeln? — Exp. Nr. 79: Nein.

Expertin Nr. 80: Ich bin in demselben Hause. Ich bin Einstärkerin. Da ist ein Trog und ein paar Weiblinge, wo die Stärke drin ist, weil das eine Stück mehr, das andere dünner gestärkt wird. Die Stärke richte ich selbst her und tunke die Wäsche ein. Dann wird sie mit den Händen gerieben und ausgewunden. Bei den großen Röcken muß mir dabei eine Andere helfen, sonst mache ich Alles allein. Meine Arbeit ist sehr anstrengend. Meine Arbeitszeit währt auch von 5 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends. Ich komme aber erst um halb 6 Uhr. Mein Lohn beträgt fl. 7 wöchentlich. Ich habe die meiste Zahlung im Hause. Die schlechtest Bezahlten haben fl. 6, 7, 8 und 9 monatlich. Alle haben die Kost. Die ist aber nichts werth.

Alle haben dieselbe Kost. Von den Arbeiterinnen hat jede fl. 1 täglich. Ich bin verheiratet. Ich bin seit meinem sechzehnten Jahre bei dieser Arbeit. Ueberstunden mache ich nicht. Die Anstalt leitet die Frau. Die Anstalt befindet sich in einem eigenen Hause. Die Locale sind rein gehalten. Das Reinigen müssen die Dienstmädchen machen.

Vorsizender: Den Gewerbe-Inspector haben Sie dort noch nicht gesehen? — Exp. Nr. 80: Nein.

Wittelshöfer: Wird die Wäsche der Kranken separat behandelt? — Exp. Nr. 80: Nein. Wir wissen ja nicht, ob die Wäsche von einem Kranken ist.

Wittelshöfer: Sie sagen, Alle haben dieselbe Kost, hat auch die Frau dieselbe Kost? — Exp. Nr. 80: Ich glaube nicht.

Wittelshöfer: Fährt von Ihnen Jemand mit bei der Abgabe der Wäsche? — Exp. Nr. 80: Ein Mädchen fährt mit, die ist dazu bestimmt. Die ist aus der Freundschaft des Herrn und dürfte fl. 12 monatlich haben.

Dr. Schiff: Haben Sie allein fl. 7, oder noch Andere? — Expertin Nr. 80: Ich bin die Einzige. Es ist nur eine Einstärkerin.

Dr. Schiff: Müssen Sie außer der Kost, die Sie erhalten, sich noch etwas kaufen? — Exp. Nr. 80: Ja. Ich kann mir schon mehr ver gönnen, weil mein Mann einen guten Verdienst hat.

Dr. Schiff: Auf wie viel rechnen Sie das Mittagessen für eine Person? — Exp. Nr. 80: Auf höchstens 20 kr. Nicht einmal das.

Dr. Schiff: Sie bekommen ja Fleisch? — Exp. Nr. 80: Aber was für eines! Und ein kleines Stückel.

Dr. Schiff: Wird auch an Sonntagen gearbeitet? — Exp. Nr. 80: Höchstens von den Dienstmädchen, und nur, wenn sehr viel zu thun ist.

Dr. Schiff: Gibt es eine Organisation? — Exp. Nr. 80: Ich bin dabei. Ich bin auch beim Krankenverein und zahle 10 kr., die mir abgezogen werden. In der Unfallversicherung sind wir nicht.

Dr. Schiff: Wo essen Sie? — Exp. Nr. 80: Im Arbeitslocal.

Dr. Schiff: Können Sie sich reinigen? — Exp. Nr. 80: Man muß halt in den Hof hinausgehen und sich waschen. Wenn Eine kein Handtuch hat, nimmt sie eine Serviette her und wischt sich ab.

Frl. Fickert: Die Wäsche muß nach den einzelnen Parteien gefondert werden. Sind dazu besondere Arbeiterinnen? — Exp. Nr. 80: Das macht die Frau und das Mädcl.

Frl. Fickert: Haben Sie Kinder? — Exp. Nr. 80: Ja, ein Mädchen. Die geht in die Schule und kommt dann zu mir, und da bekommt sie das Essen. Sie ist zehn Jahre alt. Abends ist sie allein zu Hause.

Dr. Dfner: Wie viel verdient Ihr Mann? — Exp. Nr. 80: Manchmal fl. 4 im Tag.

Dr. Dfner: Wie viel müssen Sie für Ihr Essen im Tag d'raufgeben? — Exp. Nr. 80: 20 bis 35 kr.

Dr. Schwiedland: Wie viel Kinder haben Sie gehabt? — Exp. Nr. 80: Fünf. Sie sind gestorben mit 16 Tagen, sechs Wochen, acht Monaten. Sie waren nicht lebensfähig.

Wittelshöfer: Die Wäscherinnen bekommen für die Lage 4 kr., und Sie sind im Wochenlohn? — Exp. Nr. 80: Sie waschen 20, 30 Lagen im Tage. Das ist Accordarbeit. Wir könnten ja auch im Accord sein. Aber das Waschen und Bügeln ist nicht einerlei. Das Bügeln ist eine langsamere Arbeit.

Wittelshöfer: Müssen Diejenigen, die im Wochenlohne sind, eine bestimmte Menge arbeiten? — Exp. Nr. 80: Sie müssen so viel arbeiten, daß die Frau genug verdient. Es wird ihnen schon so viel hergerichtet.

Wittelsböfer: Machen die Anderen freiwillig Ueberstunden oder herrscht ein Zwang? — Exp. Nr. 80: Wenn Eine nicht will, wird sie weggegeben.

Wittelsböfer: Warum ist das bei Ihnen nicht der Fall? — Exp. Nr. 80: Das weiß ich nicht, vielleicht traut sie sich nicht.

Wittelsböfer: Waren Sie immer Einstärkerin? — Exp. Nr. 80: Ich war früher auch Büglerin.

Wittelsböfer: Haben Sie sich dabei weniger gut befunden? — Exp. Nr. 80: Wie ich hingekommen bin, bin ich zum Fußbügeln aufgenommen worden, die Frau hat aber gesagt, wenn es mir recht ist, kann ich diesen Platz übernehmen. Es war nämlich auf der Stelle ein Dienstmädchen, die hat ihr die Arbeit nicht recht gemacht.

Wittelsböfer: Fangen die Dienstmädchen erst nach der Arbeit zu reinigen an? — Exp. Nr. 80: Ja. Am Samstag müssen sie auch die Fenster putzen.

Wittelsböfer: Wie lange dauert die Mittagspause? — Expertin Nr. 80: Eine halbe Stunde ist festgesetzt, es werden aber immer 5 bis 10 Minuten abgerissen. Wir gehen in die Küche und holen uns das Essen, dann wird geläutet und weitergearbeitet. Eine Arbeitsordnung haben wir nicht.

Vorsitzender: Wollen Sie uns etwas über die anderen Betriebe erzählen? — Exp. Nr. 80: Unser Haus ist eines der besseren. In anderen Häusern herrschen die größten Uebelstände. Bei einer Wäscherei in Simmering geht es miserabel zu. Die Leute müssen pünktlich von 5 Uhr Früh bis 10 Uhr Abends arbeiten.

Vorsitzender: Kommen nicht viele Erkrankungen und Blutstürze vor? — Exp. Nr. 80: O ja. (Ueber Befragen des Vorsitzenden.) Die Meisten haben eine Viertel- oder halbe Stunde nach Hause und können bestenfalls sechs Stunden schlafen. Bei der erwähnten Wäscherei in Simmering müssen sich die Leute schrecklich plagen und haben sehr schlechte Kost. Der Lohn ist derselbe, oft aber schlechter. Wenn Eine wegstommt, lassen sie oft den Platz unbesezt. Die Arbeit muß aber doch gemacht werden.

Vorsitzender: Wie ist das Verhältniß zwischen Arbeiterinnen und Dienstboten bei Ihnen? — Exp. Nr. 80: Sie vertragen sich ganz gut.

Vorsitzender: Wir gelangen nun zur Vernehmung von Expertinnen aus der Branche der Blumenmacher. Herr Experte Eßl, Sie haben schon in einer früheren Sitzung deponirt, haben Sie noch etwas zu erwähnen? — Experte Eßl: Die früher \*) in der Enquête einvernommenen Expertinnen dieser Branche waren aus einer Fabrik, die eine der besten in Bezug auf die Behandlung und die sonstigen Verhältnisse in Wien ist. Wir haben solche Betriebe in Wien vielleicht nur vier. Ueber das Technische des Betriebes wurde damals bereits ausgesagt.

Expertin Nr. 81: In dem Betriebe, wo ich beschäftigt bin, werden Rosen und Knospen erzeugt. Ich bin zwölf Jahre beim Fach und habe nie etwas Anderes gemacht als Rosen und Knospen. Die Inhaberin des Geschäftes ist eine Frau; es sind nur zwei Arbeiterinnen beschäftigt. Die Saison ist von November bis Mai, halben oder Ende Juni. In der flauen Zeit müssen wir einige Tage aussetzen, manche muß zwei Monate und länger aussetzen. Die Arbeit wird nur mit der Hand gemacht. Maschinen gibt es nicht, außer Pressen. Die haben wir aber nicht. Es gibt auch Heimarbeiterinnen. Wir haben solche. Die Arbeiterinnen recrutiren sich nur selten aus besseren Kreisen. Wir haben drei Lehrlingmädchen. Die Frau arbeitet auch selbst mit. Die Arbeit wird durch die Krankencasse und durch die Zeitung vermittelt. Die Lehrlingmädchen lernen nur Rosen- und Knospen-

\*) Siehe 4. Sitzung vom 3. März 1896.

machen. Sie sind ganz im Hause und werden wie Diensthboten verwendet, zum Kinderumtragen u. s. w. Mir ist es auch so gegangen. Theilweise werden sie auch zur Arbeit verwendet.

Dr. Schiff: Wenn ein solches Mädchen ausgelernt hat und in ein anderes Geschäft kommt, muß es wieder vom Frischen lernen? — Expertin Nr. 81: Solche verdienen dann weniger, weil sie sich erst wieder einarbeiten müssen.

Frl. Fickert: Was machen die Mädchen, die aussetzen müssen? — Exp. Nr. 81: Wenn sie Eltern haben, gehen sie zu diesen.

Frl. Fickert: Können sie so viel ersparen, daß sie in der toden Saison davon leben können? — Exp. Nr. 81: Nein. Sie muß eben bei ihrer Quartierfrau Alles schuldig bleiben und dann in der Saison Tag und Nacht arbeiten, damit sie die Schulden wieder bezahlen kann.

Frl. Fickert: Werden die Lehrlingmädchen aufgebunden? — Expertin Nr. 81: Ja. (Ueber Befragen des Vorsitzenden.) Ich verdiene fl. 6.20 wöchentlich. Wir haben auch welche mit fl. 4.50, Accordlohn gibt es bei uns nicht. Wenn an einzelnen Tagen ausgesetzt werden muß, wird das abgezogen. Material haben wir nicht beizustellen. Die Arbeitszeit ist von halb 8 Uhr bis 7 Uhr. Wir haben außer einer Stunde zu Mittag keine Arbeitspausen. Jetzt habe ich keine Kost. Es gibt aber nur wenige Geschäfte, wo keine Kost ist. Diese wird im Arbeitslocal gegessen.

Vorsitzender: Bekommen Sie eine Entlohnung, wenn Sie über die Zeit arbeiten? — Exp. Nr. 81: 10 kr. für die Stunde. Die Hausarbeit wird mitunter schlecht bezahlt. Ich nehme mir keine mit. Männer sind in dieser Branche sehr wenige beschäftigt. Abzüge und Strafen kommen bei uns nicht vor. Die Kündigung ist 14tägig. Das Arbeitslocal besteht aus einem Zimmer. Es sind darin zwölf Personen, nämlich auch fünf Kinder von der Frau. Das Zimmer hat zwei Fenster und ist ziemlich groß. Die ganze Wohnung besteht aus Zimmer, Küche und Cabinet. Vier Personen schlafen im Cabinet.

Vorsitzender: Wie ist das Verhältniß im Verkehr der Herren, oder dort, wo Männer im Betriebe sind, zu den weiblichen Bediensteten? — Exp. Nr. 81: Mancher Herr ist sehr anständig. Mein Lehrherr war dagegen sehr unanständig. Sie stellen sehr oft Forderungen an die Mädchen. Die Verhältnisse sind sehr unerfreuliche. Die Arbeiterinnen sind meist ledig. Uneheliche Kinder findet man oft bei solchen Arbeiterinnen. Die Arbeit ist nicht schwer. Sie strengt aber die Augen an, und viele werden brustkrank.

Vorsitzender: Wie ist es mit den Wohnungsverhältnissen Derjenigen, die außer Haus arbeiten? — Exp. Nr. 81: Ich wohne nicht weit im selben Bezirk, wo das Geschäft ist.

Vorsitzender: Sind Sie bei einer Organisation? — Expertin Nr. 81: Wir gründen erst eine. Bei der Krankenversicherung sind Einige, nicht Alle. Mein Mann ist Geschäftsdiener. Wir haben keine Kinder, auch keine gehabt. Mein Mann verdient fl. 10. Wir wohnen in einem Cabinet. Ich koche nicht, sondern nehme die Kost aus dem Gasthause. Wir essen auch zu Mittag zusammen, da wir Mittags Beide nach Hause gehen.

Wittelschöfer: Hat die Geschäftsinhaberin die Kost mit den Arbeiterinnen gemeinsam? — Exp. Nr. 81: Manche wohl, manche nicht.

Wittelschöfer: Wie Viele schlafen in dem Zimmer, wo gearbeitet wird? — Exp. Nr. 81: Auch vier Personen. Es sind dort drei Betten, zwei große und ein Kinderbett. Im Cabinet sind zwei Betten. Im Cabinet schlafen der Herr, die Frau und zwei Kinder. Im Zimmer schlafen drei Kinder, ein Mädchen und vom Herrn die Mutter.

Wittelschöfer: Wann wird gelüftet? — Exp. Nr. 81: In der Früh von 6 Uhr bis halb 8 Uhr und zu Mittag.

Wittelschöfer: Wo sind die Leute, wenn gelüftet wird? —  
Exp. Nr. 81: In der Küche.

Dr. Dfner: Was ist der Mann der Gewerbe-Inhaberin? —

Exp. Nr. 81: Tischler. Er ist Arbeiter und geht außer Hause.

Dr. Schiff: Wie viel haben die anderen Arbeiterinnen? — Expertin Nr. 81: Eine fl. 4.80, das Lehnmädchen fl. 1.70 pro Woche. Die ist bei ihren Eltern. Eine hat 50 kr. pro Woche, und die dort wohnt, hat keinen Lohn. Sie bekommt nichts außer Nachtmahlgeld.

Dr. Schiff: Haben Sie früher auch so viel Lohn gehabt? —  
Exp. Nr. 81: Früher habe ich fl. 5.40 gehabt. In anderen Geschäften haben sie meistens fl. 15 monatlich und die Kost. Ich war auch in einem Geschäft, wo ich nur fl. 11 gehabt habe. Die meisten Lehnmädchen haben auch Wohnung. Sie müssen drei Jahre lernen. Darnach bekommen sie fl. 2, 2 $\frac{1}{2}$ , 3. Das sind jene, die auch die Kost haben.

Dr. Schiff: Wie lange dauert es, bis Eine auf fl. 5, 6 kommt? —  
Exp. Nr. 81: Vier, fünf Jahre. Da muß sie sehr tüchtig sein. Es sind aber Binderinnen, die fl. 8, 10 und 12 haben. Es sind deren aber nur wenige.

Dr. Schiff: Wie viele Tage in der Woche müssen Sie in der todtten Saison aussetzen? —  
Exp. Nr. 81: Voriges Jahr war ich in der Woche einen, zwei Tage frei.

Dr. Schiff: Wie oft kommen in der Saison Ueberstunden vor? —  
Exp. Nr. 81: Da wird täglich von 7 Uhr bis 9 Uhr gearbeitet. In meinem Geschäfte aber nicht.

Vorsitzender: Ich möchte noch etwas über die Behandlung wissen. —  
Exp. Nr. 81: Die ist sehr gut.

Vorsitzender: Haben Sie den Eindruck, daß die Frau mit dem Geschäft viel verdient? —  
Exp. Nr. 81: Das weiß ich nicht.

Vorsitzender: Wie vertreibt die Frau die Waare? —  
Expertin Nr. 81: Sie gibt sie an Zwischenhändler ab.

Dr. Schiff: Ihr Lehrherr hat Sie schlecht behandelt? —  
Expertin Nr. 81: Ich habe oft Schläge bekommen, daß ich ganz blau war. Ich habe, obwohl ich erst 16 Jahre alt war, aus schlagen müssen, wenn es gebraucht worden ist. Das habe ich nicht recht machen können, weil das eine schwere Arbeit ist, wozu meistens Männer verwendet werden. Der Herr war groß und stark. Er hat ein spanisches Rohr gehabt. Das habe ich ein paar mal versteckt. Dann hat er mich aber mit dem Pfeifenrohr geschlagen.

Expertin Nr. 82: Ich bin in einem Betriebe, in welchem 22 Personen beschäftigt sind. Männer sind keine. Unter den Arbeiterinnen sind zwei Ausschlagerinnen. In unserem Geschäfte sind einige Pressen, die zum Herstellen von Laub gehören. Wir machen Blätter und auch Knoepen und Blätter. Wir haben vier Lehnmädchen. Die Arbeit wird durch Recommendation vermittelt, dann durch den Obmann der Gehilfen-Krankencasse. Die Lehrverhältnisse sind verschieden. Die Arbeiterinnen im Hause haben fl. 4 bis 5 im Monat und die ganze Verpflegung. Außer Haus haben sie fl. 10, 12 und 14 monatlich, aber auch fl. 16, 17 und 18. Ich habe pro Monat fl. 20 und die Kost. Meine Arbeit besteht im Schattiren. Die Arbeitszeit ist von halb 8 Uhr bis 7 Uhr ohne Unterbrechung. Mittags haben wir keine Pause. Das Essen müssen wir nehmen, wie es uns vorgelegt wird. Viele können es aber nicht essen und müssen also hungern oder sich selbst etwas kaufen. Wir haben bereits wiederholt verlangt, daß die Kost im Hause abgeschafft wird, daß wir zu Mittag eine Stunde Pause und Wochenlohn erhalten.

Vorsitzender: Haben die Arbeiterinnen Dienstbücher? —  
Expertin Nr. 82: Alle haben Arbeitsbücher.

Vorsitzender: Wie ist die Kost? —  
Exp. Nr. 82: Man kann nicht sagen, daß sie gut ist. Mitunter ist sie zu genießen, manchmal aber

nicht. Viele sind brust- oder magenkrank; die dürfen kein Gemüse essen. — Exp. Gßl: Der Gehilfenauschuß hat wiederholt Anzeigen wegen Nichteinhaltung der Mittagspause gemacht, es hat aber nichts gefruchtet. Von Arbeiterinnen ist uns mitgetheilt worden, daß in dem Betriebe, in welchem die Expertin beschäftigt ist, auch an Sonntagen gearbeitet wird. Wir haben die Anzeige erstattet, der Chef ist vorgeladen worden, und da wurde ihm gesagt: „Sie, es war so ein Kozhub da, der hat gegen Sie die Anzeige gemacht. Sie müssen fl. 2 Strafe zahlen.“ — Exp. Nr. 82: Seit der Zeit wird am Sonntag nicht mehr gearbeitet. (Ueber Befragen des Vorsitzenden.) Ueberstunden kommen nicht vor. Drei bis vier Arbeiterinnen, die einen minderen Lohn haben, nehmen sich auch Arbeit mit nach Hause. Das Arbeitszimmer ist sehr groß, es hat sechs Fenster; in demselben sind 22 Personen. Staub ist wenig. Zum Speisen haben wir ein besonderes Zimmer. Es sind drei Dienstmoten im Haus. Bezüglich der Behandlung und der Sittlichkeitsverhältnisse muß ich bemerken: Ich habe bei demselben Herrn gelernt, wie die vor mir vernommene Expertin. Wenn man nicht flink war, hat er geschlagen oder gezwickt oder die Ohren gerissen, daß das Blut herausgeronnen ist. Der Herr hat einen Hund gehabt, und der ist ihm davongelaufen, weil er ihn zu viel geschlagen hat. Die Hundspeitsche hat er auch für die Lehnmädchen verwendet. Wenn wir uns verschlafen haben, ist der Herr in der Unterhose zu uns gekommen und ist nicht eher weggegangen, bis wir aufgestanden sind. Wenn wir nicht gleich aufgestanden sind, hat er geschimpft, wie: „Zhr Lubern, Canaillen, Schlampen“, oder er hat das Bett mit Wasser angespritzt. Bei den Arbeiterinnen hat er es ebenso gemacht. Wenn die Arbeit nicht ganz entsprechend war, sind wir bestraft worden, indem wir kein Frühstück oder keine Semmel bekommen haben. Heute hat der Herr das Geschäft schon aufgegeben. Die Arbeiterinnen sind in meinem Betriebe größtentheils ledig. Die zwei Männer, die zum Ausschlagen da sind, sind den Mädchen gegenüber sehr anständig. Ich bin ledig und habe nur für mich zu sorgen. Ich bin zu Bett und zahle fl. 1 pro Woche. Ich wohne eine halbe Stunde vom Arbeitsorte. Die Wohnung besteht aus Zimmer und Küche. Zum Waschen und Ankleiden wird die Küche benützt. An Sonntagen esse ich bei meiner Quartierfrau. Unter der Woche habe ich beim Herrn auch das Nachtmahl. Dasselbe besteht aus Wurst, Butterbrot oder oft trockenem Brot.

Frau Schlesinger: Sind Sie Wienerin? — Exp. Nr. 82: Ja. Die Mutter ist schon lange gestorben. Sie hat mich, wie ich noch ein Säugling war, auf's Land gegeben.

Dr. Schwiedland: Warum wünschen Sie die Kost außer Haus zu haben? — Exp. Nr. 82: Wenn ich auch im Wirthshause nichts Besseres bekomme, so kann ich mir doch kaufen, was ich will.

Dr. Schwiedland: Wie ist es mit dem Fleisch? — Exp. Nr. 82: Wir bekommen hinteres Rindfleisch.

Dr. Schwiedland: Hängt Ihr Wunsch, die Kost außer Hause zu haben, nicht etwa auch damit zusammen, daß Sie dann frei weggehen und frische Luft schöpfen könnten? — Exp. Nr. 82: Auch.

Dr. Schwiedland: Kommen die Magenkrankheiten, von denen Sie erwähnt haben, von der sitzenden Lebensweise oder von den Farben? — Exp. Nr. 82: Mit den Farben komme nur ich in Berührung.

Dr. Schwiedland: Sind das Anilinfarben? — Exp. Nr. 82: Ja. Man kommt auch mit den Lippen in Berührung.

Dr. Schwiedland: Haben Sie Zeit, sich zu waschen? — Expertin Nr. 82: Nein. Wir müssen unser Brot mit den farbigen Händen essen.

Wittelsböfer: Wie wird die Arbeit, die nach Hause gegeben wird, bezahlt? — Exp. Nr. 82: Das kann ich nicht sagen.

Wittelsböfer: Wird Ihnen von Kindern geholfen? — Expertin

Nr. 82: Das kommt schon vor, aber was eben ein Kind machen kann. Die meisten Arbeiterinnen haben keine Kinder.

Wittelshöfer: Kann man jeden Tag kündigen? — Expertin Nr. 82: Ja.

Wittelshöfer: Müssen Sie auch aussetzen? — Exp. Nr. 82: Auch. Es müssen Zwei, Drei aussetzen, dann kommen sie wieder, und es müssen Andere aussetzen.

Wittelshöfer: Wie erfahren Sie denn, wenn Arbeit da ist? — Exp. Nr. 82: Man fragt an. Wenn die Frau sagt, gedulden Sie sich noch ein paar Wochen, so muß man halt wieder gehen.

Wittelshöfer: Wenn Eine fort ist, muß die nach Wien kommen, um sich anzufragen, und wenn sie nicht nachfragt, bekommt sie eine Verständigung, daß sie kommen soll? — Exp. Nr. 82: Es heißt, wir müssen 14 Tage oder drei Wochen aussetzen. Dann kommen wir nachfragen.

Wittelshöfer: Kommt auch eine Arbeitsvermittlung durch die Zeitung vor? — Exp. Nr. 82: Auch.

Wittelshöfer: Ist das beliebt? — Exp. Nr. 82: Es ist doch besser durch die Vermittlung, weil man da erfährt, wie der Platz ist.

Wittelshöfer: Kommt es nicht vor, daß sich für einen Platz sehr Viele melden und dadurch die Arbeitsbedingungen verschlechtert werden? — Exp. Nr. 82: Nein.

Dr. Dfner: Haben Sie in Ihrem Geschäft auch Heimarbeiterinnen? — Exp. Nr. 82: Die kommen auch vor. Ich weiß aber nicht, wie sie bezahlt werden.

Dr. Dfner: Haben Sie Abzüge, wenn Sie zu spät kommen? — Exp. Nr. 82: Nein. (Ueber Befragen.) Es ist ein Abort für Alle. Er ist sehr rein und englisch. Das Arbeitslocal wird alle 14 Tage ausgeriebert und täglich zusammengeräumt. Gelüftet wird Früh, Mittags und Abends.

Dr. Schiff: Sie sind die Einzige, die fl. 20 hat? — Exp. Nr. 82: Ja; die zwei Binderinnen haben fl. 18. Von denen, die fl. 10 und 12 haben, ist Eine im Hause und Eine außer Hause. Die anderen Ausgelernten haben fl. 5 und die ganze Verpflegung.

Dr. Schiff: Wie lange sind Sie im Geschäft? — Exp. Nr. 82: Im dritten Jahre. Mit meiner Lehrzeit bin ich elf Jahre im Geschäft. Ich bin 25 Jahre alt. Gelernt habe ich vier Jahre. Ich war ganz im Hause und habe die ganze Verpflegung und auch ein Kleid bekommen. Dann habe ich in der ersten Zeit fl. 5 gehabt, und mit fl. 10 bin ich weggegangen.

Dr. v. Fürth: Worin besteht die Kost? — Exp. Nr. 82: Wir haben zum Frühstück um 10 Uhr um 2 kr. Brot, zu Mittag Suppe, Fleisch und Gemüse und zur Faufe Kaffee.

Dr. v. Fürth: Wohnen Jene, die die Verpflegung haben, im Arbeitszimmer? — Exp. Nr. 82: Die haben ein eigenes Zimmer.

Dr. Schiff: War der Gewerbe-Inspector schon bei Ihnen? — Exp. Nr. 82: Ja.

Expertin Nr. 83: Ich bin in einem großen Betriebe als Kranzbinderin beschäftigt. Bei den Kränzen sind gegen 30 Personen. Im Betriebe sind auch Federschnückerinnen, und zwar im selben Saale, aber durch eine Bretterwand getrennt. Es sind nur Frauen dort. Männer sind nur beim Verpacken. Wir bekommen die fertigen Blumen und machen die Kränze. Ich habe fl. 8 pro Woche; die Vorrichterin haben fl. 6, 5 und 4. Ich habe zwei Hilfsarbeiterinnen. Die Vorrichterin haben die Arbeit herzurichten. Der höchste Lohn ist fl. 10. Die gewöhnlichen Arbeiterinnen haben fl. 3 wöchentlich. Die Arbeitszeit ist von halb 8 bis 7. Kost haben wir nicht. Ich bin sieben Jahre beim Kranzbinden. Früher habe ich in einem Blumengeschäft fl. 14 monatlich und Kost gehabt.

Vorsigender: Wie hoch können Sie Ihre Kost pro Tag taxiren?  
 — Exp. Nr. 83: Ich esse bei meiner Tante und die rechnet mir die Kost nicht zu theuer. Die Mittagspause ist eine volle Stunde. Vor- und Nachmittagspausen haben wir nicht. Die Arbeiterinnen nehmen sich keine Arbeit nach Hause; es gibt aber Arbeiterinnen außer Hause. Die Lehrlingmädchen bekommen durch ein Jahr fl. 1 pro Woche, sonst nichts. Abzüge und Strafen kommen nicht vor. Wenn man fünf Minuten zu spät kommt, darf man nicht mehr anfangen, da wird gesperrt, und man verliert den halben Tag. Das wird abgezogen. An Sonntagen wird nicht gearbeitet. Wir haben nie ausgelegt. Die Kündigung ist 14tägig. Die Arbeitsvermittlung ist dieselbe wie in den anderen Betrieben. Das Arbeitslocal ist groß, aber es sind gegen 100 Personen in demselben. Es sind 32 Fenster auf die Gasse und 32 in den Hof. Es kommen auch Kunden in's Geschäft.

Vorsigender: Wie ist die Beleuchtung? — Exp. Nr. 82: Wir haben sechs Petroleumlampen. — Exp. Nr. 83: Wir haben Auer'sches Licht. Auch bei meiner Arbeit werden die Augen angestrengt und ist die Arbeit überhaupt anstrengend. Für das ganze Personal sind nur zwei Aborte. Im Sommer hält man es manchmal vor Gestank nicht aus. Wir haben es am schlechtesten, weil wir nahe bei den Aborten sitzen. Der Gewerbe-Inspector war schon bei uns. Die Aborte sind keine englischen und haben auch keine Wasserspülung. Um 12 Uhr wird das Local gesperrt und um 1 Uhr geöffnet. Wenn da Eine zu spät kommt, wird sie ausgesperrt. Ich muß um fl. 25 bis 30 täglich Kränze binden, das ist der Werth, den der Herr für sich rechnet. Wenn ich nicht so viel fertigmache, schimpft der Herr. Abzüge werden aber deshalb nicht gemacht. Diese Aufgabe ist aber immer die gleiche. Manchmal sind aber größere Kränze, wo man früher fertig wird, manchmal kleine. Wir bekommen einen Commissionszettel, wo Nummer und Preis darauf sind, und am anderen Tag um 9 Uhr kommt der Herr und schaut nach, ob wir fertig sind und rechnet nach. Wir haben eine Aufseherin, die wöchentlich fl. 9 hat, die arbeitet nicht. Ueber die Behandlung kann ich mich nicht beklagen, ebenso nicht in Bezug auf die Sittlichkeitsverhältnisse. In der Lehre ist es mir ebenso ergangen wie den anderen Expertinnen. Bei uns sind die Lehrlingmädchen außer Hause.

Dr. Schwiedland: In Ihrem Geschäft kommt es sehr viel auf Geschmak an. Wenn nun die Lehrlingmädchen selbstständig zu binden beginnen, und es gefällt Ihnen nicht? — Exp. Nr. 83: So müssen sie es wieder aufmachen und anders binden.

Dr. Schwiedland: Wenn die Lehrlingmädchen ungeschickt sind, sind Sie dadurch aufgehalten? — Exp. Nr. 83: Man muß sie halt abrichten.

Dr. Schwiedland: Werden die Kränze nicht auf Lager gemacht?  
 — Exp. Nr. 83: Nicht immer. Jetzt zum Beispiel werden Muster gemacht, und die kommen auf Lager und gehen dann durch die Reisenden fort. Prämien für diese Muster bekommen wir nicht. Die Saison ist von September bis 1. November. Die meiste Waare wird in die Provinz geschickt.

Dr. Dfner: Wissen Sie, was die Blätter und Blumen kosten? — Exp. Nr. 83: Nein, weil ich nicht weiß, wie sie der Herr in der Hand hat. Bei einem Kranz, der fl. 5 kostet, kann der Herr fl. 2.50 profitieren.

Wittelsböfer: Sind Mehrere, die so viel haben wie Sie? — Exp. Nr. 83: Sechs haben fl. 8, zwei haben fl. 10 und eine fl. 12. Die Anderen haben Alle fl. 4 und 3.

Wittelsböfer: Wie ist es, wenn Sie einen Rückstand haben?  
 — Exp. Nr. 83: Das muß man einbringen. Für Ueberstunden bekommen die Bunderinnen 20 kr. pro Stunde, die Lehrlingmädchen 10 kr.

Dr. Schiff: Machen Sie in der Saison jeden Tag Ueberstunden?  
 — Exp. Nr. 83: Das fängt im October an und geht dann durch mehrere Wochen, täglich zwei Stunden. Ueber Mittag wird aber nicht gearbeitet.

Dr. Schiff: Was geschieht nach dem ersten Jahr mit den Lehrlingmädchen? — Exp. Nr. 83: Dann bekommen sie fl. 1 Zulage. Sie lernen nur zwei Jahre, dann bekommen sie in den ersten vier Wochen einen Lohn je nach ihrer Leistungsfähigkeit. Eine Fabrikordnung haben wir. Sie ist aufgehängt. Ich bin bei der Krankenversicherung. Eine Organisation gibt es nicht.

Expertin Nr. 84: Ich bin in einem Betriebe, wo nur Bauernwaare, kleine Bouquets für das Land, erzeugt wird. Wir machen da Alles. Der Betrieb ist nicht groß; es sind zwei Arbeiterinnen und vier Lehrlingmädchen. Außer Hause wird nur an eine Person Arbeit gegeben. Männer sind keine. Alles ist Handarbeit. Die Arbeitsvermittlung ist wie besprochen. Ich habe fl. 7 monatlich, die erste Arbeiterin hat fl. 10, die Lehrlingmädchen haben keinen Lohn. Alle haben Kost und Wohnung. Im Winter ist es im Zimmer oft kalt. Da hat einmal der Herr gesagt, er steckt uns die Köpfe in den Ofen, damit uns wärmer werde.

Vorsitzender: Wollten Sie auch lieber einen höheren Lohn ohne Kost? — Exp. Nr. 84: Das wäre mir lieber. Die Kost ist nicht alle Tage gleich. Sie wird von der Köchin zubereitet. Die Frau ist vor zwei Jahren gestorben. Das Geschäft führt die erste Arbeiterin. Die zwei Herren (Vater und Sohn) verstehen nichts davon. Die Arbeit ist das ganze Jahr gleich. Ueberstunden kommen oft vor. Wir arbeiten von halb 7 Uhr Morgens bis halb 8 Uhr Abends. Die Mittagspause wird nicht eingehalten. Der Gewerbe-Inspector war noch nicht bei uns. Von Seite der Herren kommen viele Rohheiten vor. Die Ueberstunde wird mit 10 kr. bezahlt. Abzüge und Strafen gibt es nicht. Wir sind in derselben unangenehmen Weise aufgeweckt worden, wie erzählt worden ist. Wir haben gesagt, daß wir das nicht mehr haben wollen, und die Frau hat es auch abgestellt. Im Fasching müssen wir auch die ganze Nacht arbeiten.

Vorsitzender: Wie ist es, wenn Sie sagen, Sie wollen nicht? — Exp. Nr. 84: Das ist noch nicht vorgekommen. Wir haben dafür 80 kr. bekommen. In der Früh haben wir eine Stunde Pause gehabt, und dann haben wir wieder weiter arbeiten müssen. Das kommt in der Woche ein- oder zweimal vor.

Vorsitzender: Hat das Geschäft auch Absatz an Kunden? — Exp. Nr. 84: An größere Geschäfte. Das Arbeitslocal besteht aus einem kleinen Zimmer mit einem Fenster. Da sitzen sechs Personen. Der Herr hat eine Tischlerei nebenan mit 18 Arbeitern. Er ist aber immer bei uns zur Aufsicht. Wir haben Auer'sches Licht. Die Arbeit ist sehr anstrengend. Die Blätter werden bei uns nicht gemacht. Der Abort wird von sehr vielen Leuten benützt.

Vorsitzender: Sind Sie von der Tischlerei weit entfernt? — Exp. Nr. 84: Die Werkstätte ist von uns nur durch eine Thür getrennt. Oft muß man hineingehen, um Blätter zu trocknen, aber unterhalten darf man sich da nicht, da geht der Herr immer gleich nach. In Bezug auf die Sittlichkeit haben wir uns über beide Herren zu beklagen. Sie haben mich, sowie alle übrigen Mädchen belästigt.

Wittelsböfer: Kommt bei Ihnen auch das Ausschlagen vor? — Exp. Nr. 84: Das mache ich, das ist sehr anstrengend.

Wittelsböfer: Wie viel Zeit verwenden Sie dazu? — Expertin Nr. 84: Oft den ganzen Tag.

Wittelsböfer: Bekommen die Lehrlingmädchen Kleider? — Expertin Nr. 84: Nein, die bekommen sie von den Eltern.

Wittelsböfer: Wird im Arbeitsraum geschlafen? — Expertin Nr. 84: Ja, sechs Personen schlafen dort; drei Arbeiterinnen, zwei Lehrlingmädchen und eine Köchin.

Wittelsöhfer: In wie viel Betten? — Exp. Nr. 84: Es ist ein Tafelbett mit einer Schublade. Vier Personen schlafen im Tafelbett und zwei in einem Bett.

Dr. Frey: Arbeiten bei Nacht auch die Lehrlingmädchen? — Expertin Nr. 84: Ja, die bekommen dafür aber nichts.

Dr. Frey: Wie lange bleiben sie Lehrlingmädchen? — Exp. Nr. 84: Drei Jahre. Da bekommen sie die ganze Zeit nichts bezahlt.

Dr. Fürth: Was bekommen Sie zu essen? — Exp. Nr. 84: In der Früh Kaffee und Semmel, um 10 Uhr ein Stück Brot, zu Mittag Suppe, Fleisch, Gemüse, zur Pause Kaffee und Semmel und zum Nachtmahl 5 kr. und ein Stück Brot. Wenn wir die Nacht durcharbeiten, bekommen wir schwarzen Kaffee.

Dr. Schwiedland: Was waren Ihre Eltern? — Exp. Nr. 84: Der Vater ist Conductor auf der Bahn.

Dr. Schwiedland: Wie sind Sie in das Geschäft gekommen? — Exp. Nr. 84: Meine Tante war dort Köchin, und durch sie bin ich recommandirt worden.

Dr. Schwiedland: Seit wie vielen Jahren sind Sie dabei? — Exp. Nr. 84: Seit 6 $\frac{1}{2}$  Jahren.

Dr. Schwiedland: Seit wann haben Sie fl. 7? — Expertin Nr. 84: Seit zwei Jahren.

Dr. Schwiedland: Haben Sie keinen Ausgang? — Expertin Nr. 84: Nur Sonntags.

Dr. Schwiedland: Haben Ihre Colleginnen Verehrer, mit denen sie dann und wann Ausflüge machen? — Exp. Nr. 84: Um 10 Uhr müssen sie zurück sein.

Wittelsöhfer: Wenn die Verhältnisse so drückende sind, warum gehen Sie nicht lieber als Stubenmädchen in den Dienst? — Expertin Nr. 84: Jede ist nicht dazu geeignet. Wenn man schon seine Lehrzeit durchgemacht hat und zu den Eltern sagen würde, ich will in den Dienst gehen, so würden sie sagen, ja, wozu hast Du denn gelernt?

Dr. Schwiedland: Wird noch Schweinfurtergrün verwendet? — Exp. Nr. 84: Nein.

Dr. Schwiedland: Wie oft sehen Sie Ihre Eltern? — Expertin Nr. 84: Alle 14 Tage. Ausgang habe ich alle acht Tage. Man hat aber auch verschiedene Arbeiten für sich.

Dr. Schwiedland: Essen die Tischlergehilfen mit Ihnen zusammen? — Exp. Nr. 84: Nein.

Dr. Schiff: Wohnen die beiden Herren in derselben Wohnung? — Exp. Nr. 84: Ja, in einem anderen Zimmer.

Dr. Schiff: Können Sie die Thür sperren? — Exp. Nr. 84: Man kann, aber wir haben nicht gesperrt.

Dr. Schiff: Dürfen Sie nicht? — Exp. Nr. 84: Ich glaube nicht.

Dr. Schiff: Sie sagen, er kommt beaufsichtigen, früher haben Sie aber gesagt, daß er davon nichts versteht. — Exp. Nr. 84: So viel versteht er schon, daß man nicht in die Höhe schauen darf.

Dr. Schiff: Müssen Sie Geschenke machen? — Exp. Nr. 84: Früher an die Frau zum Namenstag. Das hat fl. 7 bis 8 gekostet; auch schon fl. 15. Da haben nur die drei Arbeiterinnen zusammengesteuert.

Dr. Schiff: Hat sich die Frau revanchirt? — Exp. Nr. 84: Ich habe nichts bemerkt.

Dr. Schiff: Was ist es, wenn man sich verschläft? — Exp. Nr. 84: Dann wird man ausgezankt. Im Winter wird nur einmal eingheizt, und wenn dann an das Nachlegen vergessen wird, wird nicht mehr geheizt. In der Früh wird gelüftet. Das Local reinigen die Arbeiterinnen und die

Lehrmädchen außerhalb der Arbeitszeit. Das dauert von halb 8 bis 8 Uhr Abends. In der Früh müssen die Arbeiterinnen auch die Betten machen.

Prof. Gruber: Ist Ihnen bekannt, daß in der letzten Zeit eine Vergiftung durch die Farben vorgekommen ist? — Exp. Nr. 82: Eine directe Vergiftung nicht.

Wittelsböfer: Warum ziehen Sie es nicht vor, in eine Fabrik zu gehen, wo Sie wenigstens eine regelmäßige Arbeit haben und wahrscheinlich auch mehr verdienen? — Exp. Nr. 84: Ich habe noch keine Gelegenheit gehabt. Einmal habe ich gekündigt, aber er läßt uns nicht fort. Bevor man aber nicht weg ist, kann man sich nicht um Arbeit umsehen. Ich würde es jedenfalls vorziehen, in eine Fabrik zu gehen.

Expertin Nr. 85: Ich bin in einem kleinen Betriebe, in dem fünf Arbeiterinnen und zwei Lehrmädchen beschäftigt sind. Es werden dort nur feine Arbeiten gemacht, Bouquets für Damenhüte zc. Wir machen Alles nur die Blätter nicht. Es ist lauter Handarbeit. Es sind nur Frauen beschäftigt. Arbeit wird auch außer Haus gegeben, die wird aber schlecht bezahlt. Die Arbeitsvermittlung ist dieselbe wie bei den Anderen. Bei uns hat eine Arbeiterin fl. 10, eine fl. 12, eine fl. 13, das Höchste ist fl. 18 monatlich. Die Kost haben wir im Hause. Wir wollen lieber keine Kost, und es hat auch deshalb schon sehr viel Verdruß gegeben. Die Mittagspause wird nicht eingehalten. Die Lehrmädchen bekommen keine Entlohnung. Die Arbeiterinnen wohnen nicht im Betriebe, von den Lehrmädchen nur eines. Die Arbeitszeit ist von halb 8 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends in der Saison. Vier Monate haben wir gar nichts zu thun, da bekommen wir gar nichts. Einige von den Arbeiterinnen fahren nach Hause, andere gehen in den Dienst. Ich bringe mich so fort, indem ich für einige Kundschaften im Haus etwas arbeite. Damit verdiene ich mir das Nothwendigste. Sonntagsarbeit kommt nicht vor, weil wir gar nicht arbeiten würden. Die Kündigung ist 14tägig. Zum Frühstück und zur Pause haben wir keine Pause. Geschenke kommen nicht vor. Das Arbeitslocal ist im zweiten Stock, die Wohnung besteht aus Zimmer und Küche. Das Zimmer ist groß, und die Fenster gehen auf die Gasse. Die Frau arbeitet mit. Die Speisen werden im Arbeitslocal geessen. Die Frau ist nicht mit uns. Wir wissen nicht, ob sie dieselbe Kost hat wie wir. Ich bin seit meiner Jugend in dem Betriebe beschäftigt. Seit 15 Jahren bin ich Witwe. Ich habe einen Sohn, der ist gelernter Steinbrucker. Jetzt ist er Hausdiener und hat fl. 7 wöchentlich. Wir haben eine gemeinsame Wohnung und essen auch Abends gemeinsam.

Wittelsböfer: Wer schläft in dem Arbeitslocal? — Expertin Nr. 85: Nur ein Lehrmädchen. Der Herr hat ein separates Cabinet.

Dr. Dfner: Haben Sie Abzüge, wenn Sie zu spät kommen? — Exp. Nr. 85: Wir bringen das ein. Ueberstunden haben wir wenig. Wir bekommen dafür 10 kr. pro Stunde, werden aber nicht dazu gezwungen. — Exp. Nr. 82: Ich habe vier Jahre lernen müssen. Wenn wir in der Früh nicht zeitlich genug aufgestanden sind, ist die Frau mit einem Ochsenjamer gekommen und hat uns geschlagen. Wir haben auch die ganze Nacht manchmal durcharbeiten müssen. Die Frau hat uns gesagt: Schreibt Euch die Arbeit auf, wenn die Saison vorüber ist, bekommt Ihr Euer Geld. Wie wir nun zu ihr gekommen sind, hat sie gesagt: Wenn Ihr nicht gleich schaut, daß Ihr wegkommt, so werfe ich Euch über die Stiege hinunter. In sittlicher Beziehung war es auch sehr schlecht. Wenn sich Eine mit dem Herrn nicht abgeben wollte, hat er getrieben, daß sie fortkommt. — Expertin Nr. 82: Ein Mädel hat bei uns vom Herrn eine Ohrfeige bekommen, weil sie sich nicht hingegeben hat.

Vorsitzender: Wie ist das möglich, da doch die anderen Arbeiterinnen da sind? — Exp. Nr. 82: Er schießt sie um etwas, und dann

geht er ihr nach, damit er mit ihr allein ist. — Exp. Nr. 83: Unser Herr hat mit Lehrmädchen Kinder gehabt. Er hat für jedes Kind, glaube ich, fl. 300 anlegen müssen.

Dr. Schwi ed l a n d: Sind diese Mädchen noch in seinem Betriebe? — Exp. Nr. 83: Nein, sie sind weggegangen. Die Eine hat bei ihm nur ein halbes Jahr gelernt.

Dr. S c h i f f: Wissen Sie, was aus den Mädeln geworden ist? — Exp. Nr. 83: Sie sind beim Geschäft.

Dr. S c h i f f: Erlaubt man Ihnen, bei Fachvereinen zu sein? — Exp. Nr. 83: Man muß darauf gefaßt sein, daß man entlassen wird. — Exp. Eßl: Dadurch, daß die Arbeiterinnen im Hause wohnen, ist es schwer, dieselben von Versammlungen zu verständigen, weil die Arbeitgeber die Karten in die Hände bekommen. Wenn Eine in eine Versammlung geht, wird sie so lange chicanirt, bis sie entweder geht oder sich verpflichtet, an nichts mehr theilzunehmen.

Herr Karl K a s t n e r meldet sich zum Wort und macht Mittheilungen über die Zustände, die in der Branche in alter Zeit geherrscht haben, und bemerkt, daß in vielen Betrieben heute noch Pfitrinsäure verwendet wird, die sehr schädlich ist.

Schluß der Sitzung 1 Uhr.

## 15. Sitzung, Sonntag, 15. März, Nachm. \*)

Vorsitzender: Dr. Verkauf.

Beginn 3 Uhr.

Vorsitzender: Es ist heute noch eine Expertin aus der Confectionsbranche erschienen. — Exp. Nr. 86: Ich bin jetzt seit vier Jahren in einem großen Confectionshause, ich bin Schneiderin und habe früher zu Hause gearbeitet. Jetzt bin ich beim Verkauf, gehe zu den Damen probiren und Toiletten liefern.

Vorsitzender: Theilen Sie uns zunächst Einiges über Ihre frühere Beschäftigung mit. — Exp. Nr. 86: Ich habe mit meiner Schwester zusammen für Privatkunden gearbeitet.

Vorsitzender: Wie groß ist das Personal in dem Confectionshause? — Exp. Nr. 86: 16 Fräulein und 17 Herren bei der Confection,

\*) Bei dieser Sitzung wurden Experten aus der Branche der Pinsel- und Bürstenmacher und Dachdecker, sowie eine Expertin aus der Confectionsbranche einvernommen. Das stenographische Protokoll über diese Sitzung ist jedoch zum größten Theile abhanden gekommen und nur ein Bruchstück, nämlich die Aussage der Expertin aus der Confectionsbranche, ist vollständig erhalten. Die Commission beschloß daher, für den 5. Juni 1896 eine neue öffentliche Enquêtesitzung auszusprechen, in welcher sämtliche Experten des Sitzungstages vom 15. März aus den beiden erwähnten Branchen neuerlich einvernommen wurden. Es folgt somit hier zunächst das erhalten gebliebene Bruchstück der Sitzung vom 15. März, nämlich die Aussage der Expertin aus der Confectionsbranche, und dann das Protokoll der Sitzung vom 5. Juni 1896, welche eine getreue Wiederholung und Bestätigung der früheren Depositionen ergeben hat. Es wird noch bemerkt, daß bei der Sitzung vom 5. Juni nicht nur dieselben Experten, sondern auch dieselbe Enquête-Commission fungirte, welche am 15. März die Erhebungen gepflogen hat.